

„Zeit zum Beten“  
Matthäus 6, 5 - 15

Gottesdienst zum Zuhause-Feiern am Sonntag Rogate

Ev. Patmos-Gemeinde

17. Mai 2020

### Begrüßung

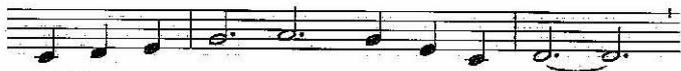
Gottesdienst zu Hause – auch heute laden wir dazu ein:

Mitzufeiern – Mitzubeten – Mitzusingen

Im Namen Gottes, der ins Verborgene sieht und weiß, was wir brauchen.



1. Morgenlicht leuch-tet, rein wie am An-fang.



Früh- lied der Am - sel, Schöp-fer-lob klingt.



Dank für die Lie - der, Dank für den Mor - gen,



Dank für das Wort, dem bei-des ent - springt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. / So lag  
auf erstem Gras erster Tau. / Dank für die Spuren Got-  
tes im Garten, / grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, / Glanz, der  
zu mir aus Eden\* aufbricht! / Dank überschwenglich,  
Dank Gott am Morgen! / Wiedererschaffen grüßt uns  
sein Licht.

\*1. Mose 2,15

T: JÜRGEN HENKYS (1987) 1990 NACH DEM ENGLISCHEN  
»MORNING HAS BROKEN« VON ELEANOR FARJEON  
VOR 1933

M: GÄLISCHES VOLKSLIED VOR 1900;  
GEISTLICH VOR 1933

### Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns vor dem Herrn frohlocken  
und jauchzen dem Hort unseres Heils.

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen.  
und mit Psalmen ihm jauchzen.

Denn der Herr ist ein großer Gott  
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde  
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer und er hat's gemacht,  
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien  
und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott

und wir das Volk seiner Weide und Schafe in seiner Hand.

## Eingangsgebet

Gott, wir sind heute morgen hier  
und du bist hier.

Du kennst uns,  
weißst, wie es in uns aussieht.

Kennst den Schmerz, den wir in uns tragen  
Hältst unsere Enttäuschung aus  
Teilst unsere Freude.

Was wir dir jetzt anvertrauen möchten,  
bringen wir in der Stille vor dich

## Stille

Gott, dir vertraue ich mich an  
verwirf mein Gebet nicht  
und wende deine Güte nicht von mir.

Amen

The image shows a musical score for a prayer. It consists of five staves of music in a 3/4 time signature, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The lyrics are written below the notes, alternating between German and French. The German lyrics are: "Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Er zäh - len will ich von all seinen Wundern und sin - gen sei - nem ra - conte - rai tou - tes tes merveil - les, Je chan - te - rai ton Na - men. Ich lo - be meinen Gott von ganzem nom. Je louera i l' E - ter - nel de tout mon Her - zen. Ich freu - e mich und bin fröhlich, Herr, in coer. Je fe - rai de toi le su - jet de ma dir. Hal - le - lu - ja! Ich ja! joie. Al - lé - lu - ia! Je ia!". The French lyrics are: "Je louera i l' E - ter - nel de tout mon coer, Je zäh - len will ich von all seinen Wundern und sin - gen sei - nem ra - conte - rai tou - tes tes merveil - les, Je chan - te - rai ton Na - men. Ich lo - be meinen Gott von ganzem nom. Je louera i l' E - ter - nel de tout mon Her - zen. Ich freu - e mich und bin fröhlich, Herr, in coer. Je fe - rai de toi le su - jet de ma dir. Hal - le - lu - ja! Ich ja! joie. Al - lé - lu - ia! Je ia!". The chords are indicated above the notes: Eb, Bb/D, Cm, Cm/Bb, Ab, Bb, Eb, Ab, Bb, G, Cm, Fm7, Eb/Bb, Bb, Eb, Bb/D, Cm, Cm/Bb, Ab, Bb, Eb, Ab, Bb, Eb, Cm, Ab, Bb, 1. Ab, Eb, 2. Eb.

## Lesung des Predigttextes: Matthäus 6, 5 – 15

Jesus spricht:

»Und wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler,  
die sich zum Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken stellen,  
um von den Leuten gesehen zu werden.

Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten.

Wenn du beten willst, geh in dein Zimmer, schließ die Tür,  
und dann bete zu deinem Vater, der ´auch` im Verborgenen ´gegenwärtig` ist;

und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.  
Beim Beten sollt ihr nicht leere Worte aneinander reihen  
wie die Heiden, ´die Gott nicht kennen`.

Sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.  
Macht es nicht wie sie, denn euer Vater weiß,  
was ihr braucht, und zwar schon bevor ihr ihn darum bittet.

Ihr sollt so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe auf der Erde,  
wie er im Himmel geschieht.

Gib uns heute unser tägliches Brot.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir denen vergeben haben,  
die an uns schuldig wurden.

Und lass uns nicht in Versuchung geraten,  
sondern errette uns vor dem Bösen.

Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt,  
wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.

Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt,  
wird euer Vater ´im Himmel`  
euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.«

### Predigt

Maria öffnet die Tür. So hell hat sie sich die Kirche nicht vorgestellt. Die Sonne wirft einen Lichtstreifen auf den Boden. Das Grün der Büsche leuchtet durch die großen Fenster. Noch nie war sie tagsüber hier. Manchmal kam sie Weihnachten her, wenn die Kerzen am Baum die Kirche in ein warmes Licht tauchten, aber sonst hatte sie keine Zeit – und wenn sie ehrlich war auch keine Muße dafür.

Aber jetzt hatte sie auf einmal Zeit – und als sie beim Spaziergehen die Glocken läuten hörte, da ist sie einfach hinein gegangen. Wenige Plätze sind besetzt, die Stühle stehen auf Abstand, jeder für sich. Weihnachten sah es hier jedenfalls anders aus. Sie sucht sich einen Platz und genießt die Stille, freut sich an dem Raum. Zeit für Gott, Zeit für sich, Zeit zum Beten. Sie kann sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal gebetet hat.

Es kam ihr immer merkwürdig vor, Gott wie ein Kind zu bitten. Sie ist doch erwachsen, trägt selbst Verantwortung für ihr Leben. Weiß, dass das Leben auch Enttäuschungen und Kränkungen bereit hält. Aber daran zu glauben, dass sie mit einem Gebet alles zum Besseren wenden könnte, kam ihr kindisch vor.

Stille aushalten, das fand sie immer schwer. Lieber suchte sie sich eine Beschäftigung. Doch selbst, wenn es nichts zu tun gab, wurde es nicht still in ihr. Da blieb immer eine Unruhe. Deshalb vermied sie solche Situationen.

Doch hier ist es auf einmal anders. Maria schaut sich um. Die Stille stört sie gar nicht. Und als die Orgel anfängt zu spielen, da lauscht sie der Musik, lässt sich mitnehmen auf eine ganz eigene Gedankenreise. Kein Ziel, nichts wollen müssen – einfach nur da sein und hören.

**» Und wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler,  
die sich zum Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken stellen,  
um von den Leuten gesehen zu werden.  
Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten.**

Es war, als ob jemand ihre Gedanken lesen könnte: Beten – was heißt das eigentlich? An die Straßenecke zum Beten würde sie sich gewiss nicht stellen. Dass jemand sie sehen könnte, wäre ihr eher peinlich. Es wäre ihr selbst auch peinlich. Als ob sie Gott mit schönen Worten beeindrucken könnte. Die gingen doch dann wohl eher an die zuhörenden Menschen.

**Wenn du beten willst, geh in dein Zimmer, schließ die Tür,  
und dann bete zu deinem Vater, der ´auch` im Verborgenen ´gegenwärtig` ist;  
und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.**

Ob ihr das halt? In die Stille gehen, ins Zimmer oder auch in die Natur, wo sie allein sein konnte? Sehen und hören, wahrnehmen, was um sie herum, was in ihr geschah? War Beten vielleicht ganz anders, als sie dachte? Kein Wunschzettel, keine frommen Sätze, sondern still werden und hören? So wie heute. Anders als sonst hält sie die Stille heute aus, lässt ihren Gedanken freien Lauf.

Auf einmal spürt sie eine tiefe Traurigkeit in sich. Sie war doch immer davon überzeugt, ihr Leben im Griff zu haben. Verletzungen ließ sie nicht an sich herankommen, drängte sie weg, ließ sich nicht unterkriegen. Immer hat sie funktioniert, wie es die anderen erwarteten – und sie selbst auch. Und jetzt ist da ein dunkles Loch, wo alles hinein zu stürzen scheint, alle Gewissheit, alles Vertrauen. Sie spürt die Tränen in sich hochkommen.

Nun hält es Maria nicht mehr aus hier drinnen. Sie muss raus – schnell. Hastig steht sie auf, läuft an den anderen vorbei, nur raus. Tränenblind hastet sie durch die Straßen. Niemand soll sie so sehen. Sie sucht den nächsten Park, durchquert ihn im Laufschrift. Nur weg, immer weiter. Aber wohin läuft sie eigentlich? Und wovor läuft sie weg? Sie wird langsamer, ihr Atem beruhigt sich. Sie genießt die Stille, hört die Vögel, schaut sich um. Da sind Spaziergänger, spielende und lachende Kinder, alle scheinen den Morgen zu genießen. Und sie? Maria weiß nicht, was plötzlich mit ihr los ist. Da vorn ist eine Bank im Sonnenschein. Hier kann sie zur Ruhe kommen. Sie beobachtet das Treiben im Park – so voller Leben. Ihre Gedanken wandern weiter – ohne Ziel, einfach so. Ihr fallen noch mal die Sätze aus der Kirche ein:

**Wenn du beten willst, geh in dein Zimmer, schließ die Tür,  
und dann bete zu deinem Vater, der ´auch` im Verborgenen ´gegenwärtig` ist;  
und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.**

Gott sieht ins Verborgene, ist im Verborgenen gegenwärtig. So hatte sie das noch nie gesehen. Gott war für sie in der Kirche – oder manchmal auch in der Natur, wenn sie überwältigt war, von der Schönheit einer Landschaft. Aber im Verborgenen, da wo man ihn nicht erwartete – vielleicht sogar in ihr ... konnte das sein? Sie schließt die Augen, spürt die Wärme der Sonne auf der Haut. Spürt, wie sie innerlich zur Ruhe kommt. Es ist, als ob eine Last von ihr abfiel. Gott in ihrem Leben? Das war ein neuer Gedanke. Sie ist ganz erfüllt davon. Auf einmal kommen ihr die Worte in den Sinn, ganz von selbst, die sie seit früher Kindheit kennt, aber lange nicht mehr gesprochen hat. Stockend holt sie die Sätze aus der Erinnerung.

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name  
Dein Reich komme  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Ja, das war es: Ihre Verletzung durch die Trauer, der Schmerz, den sie sich nie eingestanden hatte, zuzulassen. Sie atmet tief durch. Und – ja auch das: Ihre eigene Schuld einzugestehen: Auch sie hatte ihn verletzt, hatte vielleicht sogar mit ihrem Verhalten dazu beigetragen, was passiert war. Das ist ein schwerer Gedanke. Aber sie hält ihn aus. Das hat sie sich noch nie erlaubt.

Noch einmal spricht sie die Worte bewusst:  
„Und vergib uns unsere Schuld“,

spürt, wie die Bitte sie befreit – ihr Luft zum Atmen gibt. Nun kann sie anschauen, was damals passiert ist, kann auch ihre eigene Verletzung sehen und vergeben. Dass das möglich wäre, hätte sie nicht gedacht. Ein wohltuender Friede breitet sich in ihr aus. Sie ist noch nicht zu Ende damit, aber ein Anfang ist gemacht.

Beten: Das war also auch Hören und Gott im Verborgenen entdecken. Ein spannender Gedanke heute morgen. Aus der Ferne hört sie Kirchenglocken. Wie ging es noch mal weiter? Richtig:

Und führe uns nicht in Versuchung  
sondern erlöse uns von dem Bösen  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

Amen setzt sie bewusst dazu. Dann steht sie auf und macht sich auf den Heimweg.

*Strophen* Eb

1. Bist zu uns wie ein Va - ter, der sein

Ab Eb

Kind nie ver-gisst. Der trotz all sei - ner

Cm7 Ab Eb

Grö - ße im-mer an - sprech-bar ist.

*Refrain* Eb Ab Eb Ab/Eb Eb

Va - ter, un-ser Va - ter, al - le Eh-re dei-nem

Eb/Bb Bb Eb Bb/Eb Eb/G Ab

Na - men. Va - ter, un-ser Va -

Un-ser

Eb Ab Eb Ab6 Bb7 Eb

ter, bis ans En-de der Zei - ten. A - men.

18

2. Deine Herrschaft soll kommen, das, was du willst, geschehn.  
Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn.
3. Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heut' unser Brot.  
Und vergib uns den Aufstand gegen und dein Gebot.
4. Lehre uns zu vergeben, so, wie du uns vergibst.  
Lass uns treu zu dir stehen, so, wie du immer liebst.
5. Nimm den Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort.  
Mach uns frei von dem Bösen durch dein mächtiges Wort.
6. Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf.  
Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf.

## **Fürbitte**

Gott, zu dir komme ich mit meinem Gebet.  
Dir kann ich anvertrauen, was mich bewegt.  
Ich brauche keine großen Worte zu machen.  
Du siehst ins Verborgene,  
weißst wie es in mir aussieht.  
Du verstehst auch mein Schweigen.  
Das hilft mir und macht mir Mut.

**Gott, in der Stille suche ich dich.**  
**Du verstehst meine Gedanken von ferne.**

Gott, ich bete für alle,  
die um einen lieben Menschen trauern,  
tröste sie und steh ihnen bei.

**Gott, in der Stille suche ich dich.**  
**Du verstehst meine Gedanken von ferne.**

Gott, ich bete für Menschen,  
die sich verrannt haben,  
die böse Mächte am Werk sehen,  
weil sie ihr Leben nicht wie gewohnt führen können.

**Gott, in der Stille suche ich dich.**  
**Du verstehst meine Gedanken von ferne.**

Gott, ich bete für Menschen,  
die sich fürchten und lieber zu Hause bleiben  
um sich nicht anzustecken.

**Gott, in der Stille suche ich dich.**  
**Du verstehst meine Gedanken von ferne.**

Gott, ich bete für Menschen

...

*eigene Gebetsanliegen ergänzen*

**Gott, in der Stille suche ich dich.**  
**Du verstehst meine Gedanken von ferne.**

Du bist da, Gott.  
Dir können wir unser Leben anvertrauen.  
Du hörst uns zu.  
Deshalb sprechen wir zu dir:

Vaterunser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name  
Dein Reich komme  
Dein Wille geschehe  
wie Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

Amen

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen

### **SiJu 116** Nun kommt das große Blühen *nach Melodie EG 501 Wie lieblich ist der Maien*

1. Nun kommt das große Blühen, die schöne Freudenzeit;  
der Sommer will einziehen, und Gras und Saat gedeiht.  
Es weckt die liebe Sonne, was winters schien verlorn,  
in Wärme Lust und Wonne wird alles neu geboren.
2. Die bunten Blumenwiesen, der Äcker weiter Raum;  
der Kräuter fröhlich Sprießen, des Waldes Busch und Baum,  
sie solln uns alle künden, wie Gottes Güte nährt,  
dass wir die Gnade finden, die durch das Jahr hin währt.
3. Man hört die Vögel singen in mannigfachem Klang;  
soll unser Mund nicht klingen zu Gottes Lobgesang?  
O Seele, Gott zu ehren, stimm an dein Freudenlied;  
dank ihm, der uns will nähren und gnädig auf uns sieht.
4. Des Jahres Saat behüte, gib Regen unserm Land;  
speis uns durch deine Güte und segne See und Strand.  
Des Tages Müh versüße, segn' uns die Abendstund  
Des Lebensquelle fließe aus deines Wortes Grund.

Text: Maria Lohuus 1991 nach dem schwedischen „Den blomstertid nu kommer“